

Thomas Isenberg

Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin
SPD-Fraktion
Gesundheitspolitischer Sprecher
Niederkirchnerstr. 5
Email: info@thomas-isenberg.de
10111 Berlin



Grußwort an die Streikenden der Charité

Berlin, den 27./28. April 2015

Liebe Streikende, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Lassen Sie mich klar und deutlich sagen: Sie haben Recht, jede unterbesetzte Nachtschicht ist genauso gefährlich wie mangelnde Hygiene!

Da führt kein Weg dran vorbei. Die Leitplanken des Gesundheitswesens müssen künftig in Deutschland und Berlin so justiert werden, dass der Mensch wieder mehr im Mittelpunkt steht als bisher!

Denn: Immer mehr Kliniken sind ökonomisch genötigt, therapeutisches Personal „outzusourcen“, das Lohnniveau zu drücken und darüber hinaus den Personalschlüssel weiter zu verdichten – und zwar oftmals auch auf Kosten der Versorgung der Patientinnen und Patienten. Dieser Weg gehört gestoppt! So geht es nicht weiter mit den Krankenhäusern in Deutschland und auch nicht in Berlin. Die Situation ist brenzlig.

Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern erwarten eine gute, humane und fachlich versierte Pflege und Krankenversorgung auf hohem Niveau. Die Pflegefachkräfte, so wie Ärztinnen, Ärzte und anderes therapeutisches Personal, erwarten zu Recht Arbeitsbedingungen, die ihnen eine gute Behandlung und Pflege ermöglichen.

Als sozialdemokratischer Gesundheitspolitiker verstehe ich sehr gut das Anliegen der über 40.000 Beschäftigten der Berliner Krankenhäuser und ihren Familien. Die Zeit ist reif für Verbesserungen der Situation der Beschäftigten auch in den Berliner Krankenhäusern! Wir haben im Bundestagswahlkampf ganz klar gesagt: Wir brauchen eine Personalbemessungsregelung auch im Krankenhaus, als ersten Schritt konnten Verbesserungen im Bereich der Altenpflege erreicht werden.

Und die Mitglieder der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus haben hier in Berlin bei der Stellungnahme des Gesundheitsausschusses zum Entwurf des zukünftigen Berliner Krankenhausplans in energischen Verhandlungen mit dem Koalitionspartner durchgesetzt, dass Personalstandards zu etablieren und zu vertreten sind:

Zur Info - Auszug aus der Resolution des Gesundheitsausschusses vom Sommer 2014, Kapitel Personalstandards:

„Die Krankenhäuser erzielen einen hohen Anteil ihrer Einnahmen aus den DRG-Erlösen. Sie stehen im Wettbewerb und müssen innerhalb ihrer Budgets wirtschaftlich arbeiten. Verbesserungen der Wirtschaftlichkeit dürfen aber nicht zu Lasten der Versorgungsqualität erfolgen. Kritische Grenzen beim Verhältnis „Fälle je Pflegekraft“ dürfen nicht überschritten werden. Ausreichendes, nicht

überlastetes und qualifiziertes Krankenhauspersonal ist eine wesentliche Qualitätsvoraussetzung.

Der Ausschuss für Gesundheit und Soziales des Berliner Abgeordnetenhauses fordert daher in diesem Zusammenhang die Erarbeitung und Festlegung von Personalstandards durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (Anzahl, Qualifikation) sowie ihre rechtliche Absicherung durch den Bund. Insbesondere ist über Personalmindeststandards im patientennahen Pflegebereich eine angemessene und bedarfsgerechte Personalausstattung sicherzustellen. Dafür sind entsprechende Personalkosten, einschl. Personalentwicklungskosten und Kosten der Fort- und Weiterbildung, über die Vergütung der Krankenhausleistungen angemessen zu berücksichtigen, um so den Krankenhausträgern die weiterhin eigenverantwortliche Aussteuerung eines effizienten und effektiven Personaleinsatz bei erhöhter Pflegequalität zu ermöglichen. Unter Einschluss dieser Entwicklungen, wird der Senat um konzeptionelle Vorstellungen zur Beurteilung der Personalstrukturen der Krankenhäuser und ihrer Relevanz für die Qualitätsentwicklung in der Krankenhausversorgung gebeten. Ziel soll sein, Personalstrukturen transparent zu machen und vergleichen zu können.

Darüber hinaus sehen wir im zukünftigen Krankenhausplan die Verbesserung der Notfallversorgung vor, werden den Facharztstandard fortschreiben, Qualität insgesamt als Kriterium der Krankenhausplanung stärken. Auch setzt sich nunmehr das Land Berlin auf Druck der SPD auf Bundesebene dafür ein, verbindliche Personalstandards durchzusetzen – Personalstandards, an denen sich dann alle Kliniken messen lassen müssen.

Des weiteren haben wir in Berlin in einen Beschluss des Gesundheitsausschusses die Senatsgesundheitsverwaltung aufgefordert zu prüfen, wie ein „Benchmarking“ der Berliner Kliniken möglich ist, um zu sehen, wo mehr Personal als anderswo eingesetzt wird, sodass auch die Verhandlungsmacht der Tarifpartner auf Basis dieser Daten gestärkt werden kann.

Und lassen Sie mich auch betonen: Erstmals seit vielen Jahren kommt das Land Berlin seinen Investitionsverpflichtungen in der öffentlichen Daseinsversorgung beim Thema „Krankenhaus“ weitgehend nach: In der aktuellen Vorlage des „Sondervermögen Infrastruktur Wachsende Stadt (SIWA)“ mit einem Gesamtvolumen von rund einer halben Milliarden Euro ist die Gesundheitsversorgung immerhin der zweitwichtigste Posten, nach den Investitionen in Bildung/Bezirken! Die Investitionen bei Kliniken und Krankenhäusern werden um weitere rund 110 Mio. Euro aufgestockt, allein 53 Millionen davon erhält die Charité zusätzlich!

Liebe Beschäftigten der Charité: Bitte sehen Sie auch diese politischen Schritte! Und lassen Sie uns fachpolitisch zusammen auf unseren jeweiligen Ebenen in diese Richtung weiterarbeiten, aber auch –was die Tarifpartner betrifft- weiter verhandeln.

Auch ich bin langjähriges Verdi-Mitglied. Erlauben Sie mir vor diesem Hintergrund folgenden Hinweis: Der Organisationsgrad der Beschäftigten in der Altenpflege liegt meiner Kenntnis nach nur bei rund 5 Prozent. Und nur 20 Prozent der Pflegefachkräfte insgesamt sind meiner Information nach gewerkschaftlich organisiert.

Auch als Gesundheitspolitiker schätze ich starke Gewerkschaften, denn gemeinsam sind wir dann in der Lage, notwendige Verbesserungen zu erreichen. Deshalb appelliere ich auch an Sie, die Beschäftigten im Gesundheitswesen: Treten Sie in die Gewerkschaften ein! Machen Sie mit bei der Durchsetzung Ihrer legitimen Interessen, und spiegeln Sie die öffentliche und auch parlamentarische Debatte im vorparlamentarischen Raum, nutzen Sie Ihre Rechte und „Power“ am Verhandlungstisch der Tarifpartner!

Natürlich könnte man im Rahmen von tarifrechtlichen Regelungen ebenfalls Personalbemessungsregelungen und weiteres verankern, solange es keine gesetzlichen oder aber bundesweite Vorgaben gibt. Wir werden das auch im Berliner Abgeordnetenhaus weiter erörtern. Auch muss die gesundheitliche Prävention am Arbeitsplatz besser werden, das steht an überall, auch im Gesundheitswesen! Es wäre gut, würde unser Landes-Aktionsprogramm Gesundheit diesen Schwerpunkt abbilden, ich hoffe die Senatsgesundheitsverwaltung greift das auf.

Und gesetzliche Normen, etwas des Arbeitszeitgesetzes, dürfen nicht gebeugt werden – auch nicht im Gesundheitswesen! Melden Sie Verstöße, das ist auch im Sinne der Sicherheit und Qualität der Versorgung der Patientinnen und Patienten. Auch diesen Aspekt müssen wir im Abgeordnetenhaus beleuchten.

Abschließend noch ein weiterer Punkt: Ganz klar, das Entgeltsystem der Krankenkassen für Operationen und Leistungen der Krankenhäuser muss bundesweit verfeinert und verbessert werden, der Bundeskoalitionsvertrag sieht diesen Weg vor. Darin ist auch vorgesehen, sich über Notfallvorhaltekosten zu unterhalten, über die besondere Betrachtung derjenigen Patientinnen und Patienten, die multimorbid sind. Da gibt es Mehraufwand, der ist abzubilden, schon jetzt in den Fallpauschalen. Andererseits kann es aber auch nicht sein, dass die Krankenhäuser von den Krankenkassen das gleiche Geld bekommen unabhängig von der Frage, ob sie soziale Standards oder ob sie Pflegestandards im Bereich der Personalbemessung umsetzen oder aber vom Ergebnis her eine besonders gute Qualität erbringen oder eben nicht. Darauf muss auch das Land Berlin mehr als bisher achten, wir werden das unter anderem im Rahmen der Aufstellung des neuen Landeskrankenhausplans, aber auch bei zukünftigen Novellen des Landeskrankenhausgesetzes und bei den Positionen des Landes Berlin im Bundesrat verstärkt erörtern müssen.

Liebe Streikende, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie wissen, von heute auf morgen wird es allein aufgrund der realen –auch politischen– Verhältnisse und Mehrheiten sehr umfassende Reformen nicht geben können. Doch ich bin überzeugt: Schritt für Schritt werden wir Verbesserungen erzielen. Dabei hoffe ich auf Ihren langen Atem, Ihr Engagement sowie den fortgesetzten Dialog.

Wir brauchen einen neuen Stellenwert des Personals und der Humanität in den Krankenhäusern. Auf Kosten der Beschäftigten ist kein gutes Gesundheitswesen zu machen - gute Gesundheit hat ihren Preis!

Mit solidarischen Grüßen,

Thomas Isenberg, MdA
Sprecher für Gesundheit der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus